

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Fracht 1.20 M., im Reichs- und 10 km Verlehe 1.30 M., im übrigen Württemberg 1.50 M., Rheinlandsprovinz nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr f. d. Spalt. Zeile aus geröhnt. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Staubschüssel, Illustr. Sonntagblatt und Schwab. Landwirt.

ersprecher Nr. 89.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 88

Montag den 18. April

1910

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Wiederholungskursen für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Zu kommenden Sommer, kurz vor dem, nach der Generalkonferenz, werden unter der Voranführung genügender Belegschaft für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und, soweit erforderlich, an der K. Weinbau-Anstalt in Weinsberg und am pomologischen Institut in Reutlingen Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teilnehmer an den Wiederholungskursen verpflichtet, den Besichtigungen der Anstalten nachzukommen, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungskursen sind:

der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obstbaumzucht mit Angabe des betreffenden Jahres und Orts, Ausnahmefälle über die seitige Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindebauwart oder dergleichen und guter Benußung.

Gefuche um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit einem schriftlichen Zeugnis über die Erfüllung vorstehender Bedingungen spätestens bis 24. Mai d. J. an das Sekretariat der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft in Stuttgart einzufenden.

Stuttgart, den 4. April 1910.

Sting.

Am 15. April ist vom Evangelischen Oberschulrat eine ständige Behörde an der Mittelschule in Nagold dem Hauptlehrer Gander in Hordbach, Bez. Rüngelau, übertragen worden.

Politische Niederst.

Im Reichsfinanzreformgesetz vom letzten Sommer befindet sich die Bestimmung, daß bis zum 1. April 1912 eine Wertwachstumssteuer mit einem Jahresertrag von mindestens 20 Millionen Mark eingeführt werden solle, und daß mit dem Tag des Inkrafttretens dieser Steuer der durch die Finanzreform für das Reich eingeführte Grundbesitzsteuersatz von 1/2% auf 1/3% herabgesetzt werden sollte. Der jetzt dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf zur Einführung der Wertwachstumssteuer bestimmt aber, daß diese Ermäßigung des Grundbesitzsteuersatzes, wie schon gemeldet, nicht eintreten soll. Er soll, wie es heißt, „im Interesse einer vorsichtigen Finanzverwaltung“ bis zum 1. Juli 1914 in voller Höhe weiter erhoben werden und selbst dann ist es noch fraglich, ob eine Ermäßigung auf 1/3% eintreten wird, denn auch die ist an die Vorbedingung geknüpft, daß der Ertrag der Wertwachstumssteuer nach dem Durchschnitt der letzten vorhergehenden Jahre sich auf mindestens 25 Millionen Mark beläuft.

Der Kaufbrief Nagolds von 1363.

Aus Anlaß der im „Zeitalter der Jubiläen“ (Jahrgang für 1913 (oder vielmehr für 1963)) angeregten Feier der 550- (oder 600)jährigen Jubelgedächtnisfeier Nagolds in Württemberg dürfte es manchen Leser interessieren, den „Kaufbrief Nagolds“, der im Original Pergament mit leidet abgefallenen Siegeln wohlgeborgen im feuer- und diebstahlsicheren massiven Gewölbe des K. Staatsarchivs in Stuttgart liegt, wenigstens seinem Hauptinhalt nach kennen zu lernen. Die ganz lange Urkunde ist bereits in Dr. L. Schmid's „Monumenta Hohenzollernica“ Stuttgart 1862 S. 517-520 veröffentlicht. Und gemäß aus der Schrift Graf Otto's II. von Hohenzollern, des „Herrn von Nagold“, das Folgende: „Wir Graf Otto von Hohenzollern urkunden öffentlich mit diesem Brief und dem ihm allen den, die ihn ansehen oder hören lesen, für uns und alle unsere Erben und Nachkommen, daß wir mit gutem Rat unserer Freunde und Diener und geschunden Beides, frei und ungedrungen und mit gutem Willen wegen unserer rechten Rat und Schuld, die auf uns liegt, verkauft haben und zu kaufen geben, mit diesem Brief zu einem ewigen freien Kauf recht und redlich, wie ein Kauf billig Kraft und Recht hat und haben soll, den Edeln, unsern I. Obelmen Grafen Eberhart und Grafen Ulrich von Württemberg, Schöffen, und allen ihren Erben, „Nagold unser burg und Nagold unser Stat“ und Hordbach unser Stat mit Reuten und mit

Am 1. Juli des Jahres, in dem diese Bedingung erfüllt wird, soll dann die Ermäßigung erfolgen. Also auf der einen Seite zunächst eine Verzögerung der versprochenen Ermäßigung und auf der anderen eine Verschärfung der Bedingungen dafür. Weiter wird mitgeteilt, daß der Fideikommisskempel darunter auf 1/2% festgesetzt werden soll, da die Fideikommission von der Zwangssteuer nicht getroffen werden, für eine Ermäßigung des Stempels, wie sie bei den übrigen Grundbesitzern vorgesehen ist, also hier kein Grund vorliegt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Beratungen wieder aufgenommen. Das erste Erlebnis war ein lärmender Streit über die Tagesordnung, da die Linken und Sozialdemokraten aus obstruktivistischen Absichten verhindern wollten, daß in erster Stelle die dringende 182 Millionen-Kulde beraten werde. Ein entprechender Antrag wurde jedoch von der Rechten des Hauses abgelehnt, was die Linken mit lärmenden Pfui-Rufen begleiteten. Man trat Johann in die erste Sitzung der Anleihevorlage ein.

Der neue belgische Zolltarif wurde am Mittwoch von den Ausschüssen der Kammer beraten. Man kam jedoch zu keinem abschließenden Resultat, so daß die Generaldebatte nicht gebildet werden konnte. Daraus ergibt sich, daß die Durchberatung des Tarifs in dieser Session unmöglich ist und keine Erlebung des neuen Tarifs nach den Wahlen für November und Dezember vorbehalten bleibt.

Die Reduktion der Steuern.

Stuttgart, 17. April. Die die „Allg. Ztg.“ von hier zuverlässig erfahren haben will, ist bei den Verhandlungen im Bundesrat über die Einführung von Schiffsabgaben auch die Frage der Reduktion der Steuern erörtert worden. Grundsätzlich haben dabei die württembergischen Regierungsdirektoren größeres Entgegenkommen als bisher, insbesondere bei Waben gefunden. Das Blatt glaubt Anlaß zu der Annahme zu haben, daß die Durchführung der Reduktion der Steuern und zwar in aller nächster Zeit, gesichert ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. April.

Am 15. des Bundesrats; Bernward, Frhr. von Rheinbaben.

Die erste Lesung der Wertwachstumssteuer.

Staatssekretär Bernward: Ich habe zu erwidern, warum die Vorlage so frühzeitig, warum sie gerade jetzt kommt. Die Beschaffung des erforderlichen Materials in so kurzer Frist war sehr schwierig und es gibt nur sehr wenig Sicherheit. Aber die Frage ist seit dem vorigen Jahr reif geworden, überreif, und wenn wir die Frucht nicht bald pflücken, ist die Gefahr, daß wir sie überhaupt nicht mehr genießen können. Das gesetzgeberische Vorgehen ist jetzt gerechtfertigt und notwendig. Eine sehr große Anzahl von Gemeinden hat gerade in neuerer Zeit die Wertwachstumssteuer eingeführt und diese Zahl ist im letzten Wachsen, weil sie vielfach der irrtümlichen Meinung sind,

daß eine Regelung in diesem Zeitpunkt ihnen gegenüber dem zu erwartenden Reichsgesetz einen Vorteil sichern würde. Auch einige Landtage warten darauf, ob das einzelstaatliche Vorgehen durch das Vorgehen des Reiches unterstützt werden wird oder nicht. Ebenso ist eine lebhafteste Bewegung des Grundbesitzmarktes eingetreten, die sich zum Ziel setzt, möglichst viel vorher gegen die Bestimmungen des Reiches zu sichern. Dadurch würde der Erfolg der Reichssteuererhebung ganz wesentlich beeinträchtigt werden. Der Entwurf hält soweit als möglich an vier Beisätzen fest. Gegenstand der Steuerpflicht ist der Unterschied zwischen den Gewerbesteuer und dem Veräußerungsergebnis, unter Abzug der Aufwendungen. Der Träger der Steuerpflicht ist der Verkäufer. Die Steuerpflicht tritt ein in dem Zeitpunkt, in welchem der Zinswert realisiert wird. Die Höhe der Steuer bestimmt sich in steigender Scala nach der progressionalen Höhe des Zinswertes und nach der Größe der Veräußerung. Die Steuererträge werden sich hierdurch nicht wesentlich über die bei der gemeindlichen Regelung sich ergebenden 25-30% erhöhen, außer bei den selten vorkommenden ganz besonders hohen und ganz kurzfristigen Gewinnen. Die Interessen des Reichs und der Gemeinden sind bei dieser Steuer unendlich und eng mit einander verknüpft. Schätzungsweise erwarten wir ein Steuerertragsauskommen von nicht ganz 40 Millionen Mark, die davon dem Reich zuzehende Hälfte würde kaum einen Ersatz für das bringen, was es mit der Anleihesteuer aufzählt. Das Reich beweist also durch die vorerwähnte Maßnahme seines Beschlusses bei der Finanzreform eine Selbstlosigkeit, die mir so manchen Staatsmännern entsetzt hat. (Seiterteil.) So altruistisch kann ich aber nicht sein, um etwas Scheres gegen etwas ganz unscheres einzutauschen und darum enthält der Entwurf eine Änderung gegenüber jener Bestimmung des Reichsbeschlusses, über die ich in der Kommission Mitteilung geben werde. Wir bitten Ihnen keine keine Zustimmung, wenn wir bitten, den Entwurf noch in dieser Tagung zu verabschieden. Aber schnellste Handlung ist notwendig, der Augenblick entscheidet über das Schicksal der ganzen Frage. (Beifall rechts.)

Graf Bernward (cont.): Wir begrüßen die Vorlage und besonders ihre schnelle Einführung. Der vorerwähnte Mehrwert soll zur Schuldentilgung benutzt werden. Bei den Abgaben geht und der Entwurf nicht weit genug. Es sollte jeder Wertwachstums abgezogen werden, was es mit der eigenen Arbeit, Tätigkeit und Wirtschaftlichkeit erzielt wird. Rechner beantragt eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Dr. Scharf (cont.): Diese Vorlage ist ein integrierender Bestandteil der Finanzreform des Schwarz-Blauen Blocks, des Randzugs auf die Taschen des Volks. Es war ein schoner Trick den populären Gedanken der Wertwachstumssteuer als Schutz gegenüber dem Willen des Volks zu verwenden. Bisher ist es Ihnen die Wahl in Ludwigs die Augen über die Stimmung im Lande. Die Vorlage hat eine agrarische Tendenz. Das heißt Gesetz hat keine Wirkung bei solchen Verwaltungszuständen wie in Preußen. Die Fürsten bleiben frei; haben diese denn kein Gefühl für das obliche dieses Privilegiums? Das Bewußtsein des Adels von Preußen ist durch die Zoll-erhöhungen des Jahres 1902 um 100 Millionen gewachsen.

ledig und los machen etc. Täten wir das nicht, so sollten sie soviel an den Pensionen tun haben, als der Hof wäre (d. h. Otto verpflichtet sich, den für 8000 fl. verpänderten Teil der Herrschaft Nagold wieder zu lösen, andernfalls die Käufer soviel an dem Kaufschilling zurückzahlen dürfen) etc. Und über all das vorgeschriebene haben wir für uns und unsere Erben geschworen einen geleisteten (vorgeschriebenen) Eid mit angebotenen Fingern, wahr und Red zu halten. Und zu einem ewigen Zeugnis dessen und einer festen Urkunde aller vorgeschriebenen Sachen geben wir den vorgenannten unsern Obelmen diesen Brief verfertigt mit unserm eigenem Siegel, das daran hängen, und haben gegeben unsern Obelmen Graf Conrad den Scherer von Herrensberg und die ehrbaren Leute Hugo von Bernz, Ritter, Conrad Stahler von Rottendorf und Reinhard von Schlugen, daß sie ihre Siegel gesetzt haben an diesen Brief und wir die vorgenannten Graf Conrad etc. urkunden, daß wir des vorgeschriebenen Kaufs und aller vorgeschriebenen Sachen Zeugen sind und haben auf Bitten des vorgeschriebenen Grafen Otto von Hohenzollern unsere Siegel zu dem seinem Gehalt an diesen Brief zu einem ewigen freien Kauf recht und redlich, wie ein Kauf billig Kraft und Recht hat und haben soll, den Edeln, unsern I. Obelmen Grafen Eberhart und Grafen Ulrich von Württemberg, Schöffen, und allen ihren Erben, „Nagold unser burg und Nagold unser Stat“ und Hordbach unser Stat mit Reuten und mit

E. Stemmler.



Auch die Bundesstaaten sollte man heranziehen, z. B. Bremen, dessen Landwirtschaftsminister die Wälder von Berlin verkauft. In diesem Ministerium sitzen Leute, die in ihrem Geschäftsbereich sich nicht von dem geringsten Verlust Grundstücksbesitzer abstrafen lassen. Die Erträge dieser Steuer sollten verwendet werden zur Aufhebung der Salz- und Zehndolsteuer.

Finanzminister Fehr, v. Rheinbaben: Wenn wir die indirekten Steuern ermäßigen oder aufheben wollten, so hätte die ganze Sanierung durch die Finanzreform keinen Zweck gehabt. Der Vorwurf, daß im preuß. Landwirtschaftsministerium gewisse Grundstücksbesitzer, welche sich entschließen zurück. Die Wälder vor Berlin sollen nicht vernichtet werden.

Gans (Sp.): 500 Millionen sind dem Volke auferlegt worden. Jetzt will man mit dieser Steuer noch mehr heranzuschlagen. Das ist eine wenig angebrachte Bindwachserei. Man hätte die Steuer den Gemeinden überlassen sollen, denn diese haben doch vornehmlich zur Wertsteigerung beigetragen. Die konservativen Abschwächungsvorschläge lehnen wir ab. Die Gemeinden, die damit gerechnet haben, daß die Steuer erst 1914 kommt, sollten wenigstens den Beitrag noch für dieses Jahr zugewiesen bekommen.

Staatssek. Wermuth: Wir wollen durch die Vorlage keine besonderen Vorteile für das Reich erzielen, sondern nur die uns gestellte Aufgabe erfüllen. Allerdings hoffen wir, daß auch mit Hilfe dieser Steuer es uns gelingen wird, in den nächsten Jahren aus den schlimmsten Finanznöten herauszukommen.

Dr. Meher (al.): Wir stehen dem Gesetz durchaus sympathisch gegenüber. Die Rechte der Gemeinden sind aber nicht genügend gewahrt. Wir müssen unterscheiden zwischen verdienstlichem und unerdienstlichem Wertzuwachs und zwischen ländlichem und städtischem Grundbesitz. Den Ertrag sollte man unter Ausschlag der Einzelstaaten zwischen dem Reich und den Kommunen teilen. Wir verlangen dringend, daß auf die Kommunen und die schwierige Lage des Grundbesitzes Rücksicht genommen wird.

Dr. Spahn (S.): Der Entwurf kann auf Annahme rechnen. Die Berechnung wollen wir freihalten. Wir wollen nicht, daß auf diesem Weg eine Erbschaftsteuer zustande kommt. Ob die Gemeinden 40 oder 50% erhalten, ist nebensächlich. Dafür werden wir aber sorgen, daß Einnahmen, die das Reich hat, ihm nicht wieder genommen werden. Ein Gesetz wird wohlwollig wirken, wenn es bewirkt, daß der Grundbesitz mehr der Familie erhalten bleibt.

Dr. Krenzl (Sp.): Vorbehaltlich einer gründlichen Prüfung stellen wir uns auf den Boden der Vorlage. Die Wertsteigerung auf 40 Jahre zurück wird sehr große praktische Schwierigkeiten haben. Die Zunahme der Steuern, die erforderlich sein wird, wird vielleicht mehr kosten, als das ganze Gesetz einbringt. Die Beibehaltung der Umfänger neben der Zuwachssteuer können wir nicht mitmachen. Die doppelte Belastung wird der D. R. nicht ertragen. In wenn man den unerdienstlichen Wertzuwachs in Paragrafen lassen könnte: Die Intelligenz, die einen großen Teil des Wertzuwachses schafft, darf nicht bestraft werden. Der Redner äußert eine große Reihe von Einzelbedenken und Abschwächungsvorschlägen.

Staatssekretär Wermuth wiederholt die dringende Forderung, das Gesetz nicht zu gefährden. Die Gefahr des Scheiterns der ganzen Idee liegt vor, wenn man jetzt die Angelegenheit in das ruhige Fahrwasser schiebt. Die Vorlage muß so rasch wie möglich verabschiedet werden.

Rand (wirtsch. Bgg.): Wir haben die Zuwachssteuer schon 1902 angesetzt. Die Gemeinden hätten also Zeit sich einzurichten.

Reich (Sp.): Die Nationalliberalen haben gestern in D. O. D. gesehen, wie ihr Festhalten an der Erbschaftsteuer ihnen den Boden in Reichem ebnet, in die sie bisher nicht gelangen konnten. Der Regierung kam der Appetit, als sie die Einnahmen der Gemeinden aus der Zuwachssteuer sah. Wir verlangen, daß die Gemeinden, dafür daß sie die Steuer erprobt haben, anständig entschädigt werden.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Sonntag 11 Uhr: Reichs-Dezernatsgesetz, Aufgaben für Schwabens, Fernspreckgebietsordnung. Schlag 6 1/2 Uhr.

Die Bewegung gegen die Reichs-Versicherungs-Ordnung.

In dieser Woche tritt der Reichstag in die erste Sitzung des neuen Entwurfs der Reichs-Versicherungs-Ordnung ein. Ziel Zeit war den Abgeordneten nicht vergönnt, sich in das riesige Gesetzgebungsweil einzuarbeiten; umfaßt doch der Entwurf selbst beinahe achtzehnhundert Paragraphen, und die Begründung dazu ist ein Werk von dem Umfang eines kleinen Konversations-Vortrags. Aber die Herren haben sich mit unerwarteter Promptheit an den Entwurf gemacht und sind bei ihrem Studium unterstützt worden durch die Ausführungen, die sie in den führenden Vereinen unseres wirtschaftlichen Lebens hören konnten. Gerade in letzter Woche noch haben wir gesehen, wie sich die ersten Verbände, so der Central-Verband Deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen, der Deutsche Handeltag und der Handwerksbund mit dem Entwurf beschäftigten. Auch die Berufsvereinigungen, die Apotheker, einzelne Krankenkassen-Verbände und andere Vereinigungen haben ihre Beschwerden und Wünsche zu der Vorlage entwickelt. Die Kräfte sollen gleichfalls dazu Stellung nehmen. Die Zeit ist also voll von Kritik. Ueberblickt man die lange Reihe kritischer Meinungen zu dem Entwurf, dann muß man sagen: Eine gute Aufnahme hat er nicht gefunden. Selten ist

eine Vorlage auf so allgemeinen und scharfen Widerstand gestoßen, wie der Entwurf der Reichs-Versicherungs-Ordnung. Anerkannt wurde eigentlich nur die gemeinverständliche Ausdrucksweise der Vorlage. Im übrigen war die Kritik selbst in sehr leyd gekanteten Reizen so scharf, daß danach das Schicksal der Vorlage eigentlich schon festgelegt sein mußte. Insbesondere war man erittert darüber, daß die Bemerkungen und Anregungen, die gelegentlich des ersten Entwurfs laut geworden waren, bei der Umarbeitung so gänzlich berücksichtigt worden sind. Das gilt namentlich von dem Kernpunkt und dem bedenklichsten Punkt: der ganzen Vorlage, von den Versicherungsämtern. Streng genommen hat das Versicherungsamt, abgesehen von den Befugnissen des Entwurfs und einigen Versicherungsamt-mann-Kandidaten, keinen einzigen Freund. Der Entwurf bringt schon an sich eine kolossale Steigerung der materiellen Leistungen der sozialen Versicherung, will der Kreis der versicherten Personen um viele Millionen erweitert werden soll. Dazu sollen aber auch noch, wie die Begründung selbst zugibt, tausend Versicherungsämter kommen. Da die Begründung ihr eigenes Werk nicht schlecht machen wird, darf man ruhig annehmen, daß es noch erheblich mehr Reiter sein werden, mit denen das Deutsche Reich nun bestraft werden soll. Man bedauert: Mehr als 1000 neue Reiter! Wir hätten uns nicht schon genug Reiter! Was das kosten wird! Dem einflussreichen Bürgermann, der mit Mühe und Not verdient, was er für seine Familie zu d. S. Lebens Notdurft braucht, Reiten die Quare zu Berge, wenn er daran denkt, daß der heute schon bestehende riesige Verwaltungsbürokratie noch um mindestens 1000 neue Reiter erweitert werden soll. Reiterlich würde durch die Einführung einer solchen Organisation die Verwaltung der sozialen Versicherung nicht nur verlangsamt und sonach ver schlechert, sondern auch enorm verteuert. Das Ende vom Liede wäre die Beendigung der Selbstverwaltung durch die neue bürokratische Organisation. Diese Beforgnisse sind dann auch in den Kritiken der letzten Woche laut geworden und allseitig ist der Wunsch ausgesprochen worden, man möge den Entwurf in der Kommission des Reichstages begraben.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 18. April 1910

Sonderfahrt des Württ. Landesverbandes des Deutschen Flotten-Vereins. In den Tagen vom 18.—26. August d. J. findet die VI. Sonderfahrt des Württ. Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins nach Bremen, Helgoland, Kiel, Hamburg und Friedrichshafen statt. Die Richtung der Fahrt liegt wieder in Händen des Besagten Komitees in Stuttgart. Der Preis ist auf 106 M. (für Eisenbahnreisen 2. Klasse auf 120 M.) pro Person ab Stuttgart bis Hamburg und Friedrichshafen einschließlich festgesetzt. Dieser Preis umschließt die Fahrtkosten 3. Klasse (auf der Bahn) bis Hamburg, alle Schiffsfahrten, sowie Logis und volle Verpflegung ohne Getränke. Die Fahrt wird nach folgendem Programm ausgeführt: 18. August: Morgens Abreise von Stuttgart, Abends Ankunft in Bremen; 19. August: Besichtigung Bremens; 20. August: Abfahrt nach Bremerhaven, Besichtigung des Hafens und des Fischereihafens in Garkumünde, Quartiernahme an Bord des Dampfers Kaiser Wilhelm II., Besichtigung dieses Dampfers, Abends Diner an Bord; 21. August: Dampferfahrt bis auf die Höhe von Helgoland und Wittershüt nach Bremerhaven, von dort Bahnfahrt nach Kiel; 22. August: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kiels, der kaiserlichen Werft und am Abend Kriegsschiff; 23. August: Dampferfahrt nach dem Orkney-Island und Besichtigung der dortigen Rettungsstationen. Fahrt von dort in den Kaiser Wilhelm Kanal, Rückkehr nach Kiel; 24. August: Abfahrt nach Hamburg. Nach Ankunft derselben Wagenfahrt durch die Stadt, Osternachtsfeier, Besichtigung; 25. August: Fahrt mit Friseur nach Friedrichshafen, Besuch des Bismarck-Kanals, Rückfahrt nach Hamburg; Besuch des Dagebuden'schen Tiergartens. Am Abend des 26. August ist die Reiserückkehr auf. Zur Teilnahme an dieser Reise sind nur Mitglieder des Deutschen Flottenvereins (Beitrag mindestens 2 M. jährlich) berechtigt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich diese Sonderfahrten zu erfreuen haben, ist auch in diesem Jahre an einer lebhaften Beteiligung nicht zu zweifeln.

Stuttgart, 18. April. Die Handwerksweiber-Versammlung, welche gestern im Stadtgarten saal tagte, nahm folgende Resolution an: „Die am 17. April 1910 stattgehabte, aus allen Teilen Württembergs überaus zahlreich besuchte öffentliche Handwerksweiber-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden. Die Versammlung hält die Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung im Interesse des gesamten Handwerks gelegen und bittet Regierung und Städte, in dieser Richtung Schritte zu tun.“ (Beifall folgt.)

Stuttgart, 16. April. Der Württ. Landesfeuerwehrtag findet am 30. und 31. Juli in Göppingen statt. Mit dem Feuerwehrtag ist eine Ausstellung von Feuerwehrgeschäften, Ausstellungsgegenständen, Artikeln für die Wasser-versorgung und das Rettungswesen verbunden. — Der 44. Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsumvereine findet am 5. und 6. Mai in Hildesheim statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Aussprache über „Verkauf der Waren an jedermann“ und ein Referat von Th. Gaus-Stuttgart über „Warenverkehrssteuer gegen Konsumvereine“.

Stuttgart, 16. April. Der württ. Bund der Landwirte hält seine diesjährige Landesversammlung am Pfingstsonntag, den 16. Mai, hier in der Niederhalle ab.

Stuttgart, 16. April. Oberstudienrat Hander, ordentliches Mitglied der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, ist heute nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben.

Stuttgart, 16. April. Gegen das Urteil der Strafammer im Simplicianus-Prozess wird von der Verteidigung Revision an das Reichsgericht eingelegt werden.

Eröffnung der Schlacht- und Viehwirtschaftsausstellung.

Stuttgart, 16. April. Die feierliche Eröffnung der Schlacht- und Viehwirtschaftsausstellung fand heute vormittag bei sonnigem Frühlingswetter durch den König in Anwesenheit der Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, der Staatsminister von Markteler, von Fleischhauer und von Schmidlin, der Gesandten von Oesterreich und Bayern, der Präsidenten und vieler Mitglieder der Verbände, des Präsidenten der Zentralstelle für die Landwirtschaft, von Kling, hoher Regierungsbeamter und der Mitglieder der bürgerlichen Kollegien statt. Der König wurde bei seinem Eintreffen vor dem Hörsaalgebäude von Gew.-Rat Dr. Reitsch empfangen und in den feierlich geschmückten großen Saal des Gebäudes geleitet. Hier hielt Dr. Reitsch die Eröffnungssprache und hob darin hervor, daß die Stadtverwaltung den neuen Schlacht- und Viehwirtschaftsausstellung mit besonderem Interesse entgegenstehe. Er dankte dem Reichsminister für die Unterstützung der Ausstellung und für die gütige und elastische Unterstüzung des Unternehmens, besonders aber dem König, der durch die Uebernahme des Protektorats und sein Erscheinen in autoritativer Weise zum Ausdruck gebracht habe, daß es sich hier um ein für Stadt und Land gleich gütiges Unternehmen handle. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Landesherren. Präsident v. Kling erklarte die Förderung der Landwirtschaft durch die Stadtverwaltung dankbar an und wies auf die Beziehungen dieser großartigen württ. Ausstellung mit den Landwirten hin. Zum Schluß hielt Finanzrat Dr. Erdinger vom R. Stat. Landesamt einen Vortrag über „Die land- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Schlacht- und Viehwirtschaftsausstellung“. Nach Beendigung d. s. Festakts trat der König einen Rundgang durch das imposante, mit Fahnen geschmückte Ausstellungsgebäude an, wobei er von Gew.-Rat Dr. Reitsch und Schlachthofdirektor Veterinärarzt Ködler geführt wurde. Dem Monarchen schloß sich die ganz. Festversammlung an. Die Ausstellung ist aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Die Viehwirtschaftsausstellung umfaßt 184 Stück Großvieh (vorwiegend Simmentaler Ochsen), 21 Kühe, 78 Schweine, darunter ein Landfischweil von 325 kg und 90 Schafe. Die Tiere sind folgendermaßen untergebracht: 1. Abt.: Ferkel aller Rassen und jeden Alters. 2. Abt.: Ochsen unter 3 Jahren bis zu 4 Jahren und darüber. 3. Abt.: Kühe und Kälber. 4. Abt.: Kühe bis zu drei Monaten. 5. Abt.: Schweine. 6. Abt.: Schafe. Dazu bezieht eine Nebenabteilung von Futtermitteln, Geräten und Maschinen für Futtermittelbereitung, sowie für das Metzgergewerbe, eine Fleischausstellung und eine hochinteressante wissenschaftliche Ausstellung mit Bezug auf die Erzeugung, den Vertrieb und die Bewertung der Schlachttiere. Professor Dr. Reichardt hat die Ausstellung pathologisch-anatomischer Präparate durch die Reg. tierärztliche Hochschule, Institut für Tierheilkunde und Fleischschau veranlaßt. Das Reichsamt der Stadt Stuttgart hat Reichsamtliche Darstellungen der Entwicklung des Fleischhandels in Stuttgart in den letzten Jahrzehnten, Aufstellungen über den Zusammenhang zwischen Futtermittel- und Fleischpreisen, über die Bewegung des Durchschnittsgewichts des Schlachttiers und der Fleischpreise in- und ausländischer Großstädte gegeben. Die Direktion des Reichsamtlichen Schlachthofes gibt Aufschluß über die Einleitung und Benutzung des Fleisches der verschiedenen Tiergattungen, graphische Darstellungen der Schlachttier-Parzelle und des Fleischpreises für Fleisch in Stuttgart in den Jahren 1899—1909 und der Nährwerte animalischer und vegetabilischer Nahrungsmittel. Der König äußerte sich über die Besichtigung der Ausstellung sehr gelassen und die in allen Teilen sehr gelungene Ausstellung hochbefriedigt. Die Arbeit der Preisrichter begann bereits heute vormittag mit dem Zusammentritt d. s. Gesamtpreisrichter-Kollektivs.

Stuttgart, 16. April. Einem im Säuglingsheim untergebrachten Mädchen wurde die Zeit zu lang; sie ver schwand mit einigen passenden Sachen und gegen 100 M. Geld, das von einem Diebstahl in Stuttgart herühren soll. Ihr Kind lag das Mädchen im Säuglingsheim zurück.

Stuttgart, 16. April. Oesterreichs Ministerialrat Hander, ordentliches Mitglied der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, ist heute nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben.

Stuttgart, 16. April. Der württ. Bund der Landwirte hält seine diesjährige Landesversammlung am Pfingstsonntag, den 16. Mai, hier in der Niederhalle ab.

niederge-
wahrhel-
r 4
des wär-
Zeypell
Heilbron
Zeypell
Klmer
Hrgrkt
von Gie
Zufolge
gefeslt
nach
Näher
Zutriff
Fahrt
Fahrt
Fahrt
Schw
Schreib
von St
schen m
r
nachmitt
freiem
rateten
Schlicht
untergeb
läufigen
r
auf dem
Spallat
nicht leb
haben
— Jug
selbst
Kartena
die Ber
Berfess
r
Kauf d
vorhand
in folgen
habe mit
lich Re
Ihren in
zugehen
wärme
r.
Abgebr
die Gab
18
abend ein
und bes
machte,
jährlende
Strecken
werden
die Frem
Kommen
Wirtshau
erk auf
neine G
an der S
and. G
des Kall
Strohe.
läufig.
anschen
Erd
12 Rik
„Dellh
gefunden.
Gewitter
waren i
G
fertig ra
G. W.



niedergelegt habe, schreibt nun letzterer, daß dies auf Ur-
wahrheit beruhe.

Heilbronn, 16. April. Die Heilbronner Sektion des württembergischen Vereins für Luftschiffahrt hat bei der Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen angeregt, auch für Heilbronn einige Zeppelinfahrten zu erwirken. Die Zeppelin-Gesellschaft hat darauf erwidert, daß gemäß dem älteren Antrag Passagierfahrten zunächst nur für die Pfingsttage vorgesehen sind und daß zu diesen Ausflügen von Friedrichshafen aus sich auch Heilbronner melden können. Infolge der Heilbronner Anfrage erklärt sich die Zeppelin-Gesellschaft jetzt bereit, an einigen Sonntagen nach Pfingsten noch einige Fahrten vorzubereiten und mit Heilbronn das Nähere zu vereinbaren, wenn eine genügende Anzahl von Interessenten sich aus Heilbronn meldet: 1 bis 1 1/2 tägliche Fahrten von Friedrichshafen pro Person 100 M. u. d. längere Fahrt zu 200 M. Interessenten mögen sich an den Vorsitzenden des Heilbronner Vereins für Luftschiffahrt, Albert Schmidt-Schöber, wenden. Die Zeppelin-Gesellschaft schreibt auch, daß das Zeppelin-Luftschiff gelegentlich, etwa von Stuttgart aus nahe „Schöne Stadt Heilbronn“ anzu-
fliegen will.

Repperting OA. Bradenheim, 16. April. Gekern nachmittag erfaßte der Ruch des Schallheides mit auf freiem Felde diesen Gahr, einen 28jährigen, jung verheirateten Bauern. Der Ruch, der ein Verwandter des Schallheides ist, war früher in einer Knochenschale untergebracht. Er soll von seinem Herrn wegen Vernachlässigung der Gährschale getödtet worden sein.

Friedrichshafen, 17. April. Laut Seeblatt ist auf dem Karboniumwerk des Luftschiffbauwerkes ein Explosionsunfall eingetreten, wobei ein Arbeiter erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Brandwunden erlitt. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erlitt aber eine Störung. — Ingenieure Bösch und Kapitän Van haben die im Auftrag der Luftschiffbau-Gesellschaft unternommen Versuche mit selbstkonstruierten Eisankern für die Polar-Expedition am Nordpol erfolgreich beendet und sind zurückgekehrt, werden die Versuche aber in einigen Wochen nach Andringung von Verbesserungen erneuern.

Zum Brandunglück in Böhmensch.

Weißenburg a. St., 16. April. Der König hat auf Antrag des Brandunglücks in Böhmensch dem Oberamtsvorstand Regierungsrat Hase seine bereits gemeldete Spende in folgendem teilsahrsweisen Telegramm mitgeteilt: Ich habe mit tiefer Betrübnis von dem Brandunglück in Böhmensch Kenntnis genommen und die Hofkammer angewiesen, Ihnen sofort 1000 M. für die Unterstützung der ersten Not zugehen zu lassen. Den Abgeordneten bitte ich, meine Würdigung und herzlichste Teilnahme zugewandt anzukündigen.
Wilm.

Stuttgart, 16. April. Die Königin hat für die Abgeordneten von Böhmensch aus ihrer Privatkassette die Gabe von 500 M. zugeordnet.

Böhmensch, 17. April. (Korr.) Trotzdem gestern abend ein schweres Gewitter über unsere Gegend niederging und der darauf folgende Regen die Straßen außerst schmutzig machte, stellte sich heute eine nach 100 und aber 100 Köpfen zählende Menschenmenge auf dem Brandplatze ein. Die Straßen sind so bedeckt, als ob ein Volksfest hier abgehalten werden sollte. Von allen Seiten strömen ununterbrochen die Fremden herbei und alle Zufahrtswege wimmeln von Rommenden und Gehenden. Von den noch stehenden zehn Wirtschaften sind alle dicht besetzt und viele Besucher können erst auf dem Rückweg in den umliegenden Dörfern eine kleine Erlaubnis erhalten. Aber auch in Eichenkirch, das an der Straße Weißenburg-Heidenheim liegt, sieht es ebenso aus. Ein kalter Westwind heute über uns hat die Dampfkessel des Waldes und baldet die Pflanz nicht lange an der Straße. Von Radfahrern ist man allerdings nicht sehr bedrängt. Wie würde es aber vollends bei heiterem Himmel aussehen?

Deutsches Reich.

Schwabmühl (R. B. Kassel), 17. April. (Priv.-Telegr. 4 Uhr 12 Min. nach.) Gekern ist in Witterfeld der Ballon „Deitsch“ aufgestiegen und wurde bei Reichensachsen aufgefunden. Der Ballon wurde aufsteigend während eines Gewitters vom Blick genommen. Alle vier Insassen waren tot.

Grabreden

fertigt rasch und billig
G. W. Zaiser, Buchdrucker



Geld- und Gesuch.

Der Darlehensverein Wöhlingen OA. Herrenberg
c. G. m. u. D.

sucht 4 bis 5000 Mk. zu 4 1/2 %
anzunehmen in beliebigen Beträgen.

Alle Schulbücher
welche an den hiesigen Lehranstalten
und an den Schulen im Bezirk
eingeführt sind, können bezogen werden
von der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Wülffelschiffen, 14. April. Das bei Sahnitz
geraumte Torpedoboot „S 122“ war mit Mannschaften
der hiesigen Garnison besetzt. Es gehörte zur zweiten
Halbflottille, die zusammen mit der neunten Halbflottille
die fünfte Torpedobootflottille (Schiffstille) bildet, die
dem Befehl des Karlsruherkapitän v. Sod untersteht; diese
Flottille wird von der zweiten Abteilung der vier
garnisonierenden zweiten Torpedo-Abteilung formiert.
„S 122“ wurde vom Kapitänleutnant Heideck befehligt.
Zu seinem Dal' Flottille gehörten außerdem noch die
Torpedoboot „S 120“ bis „S 124“. Diese Boote stammen
aus dem Jahre 1904 und sind noch mit Kolbenmaschinen
versehen. Sie arbeiten bei einer Wasserdampfdruck von
470 Tonnen mit 6500 Pferdestärken tably. Maschinen und
erreichen eine Geschwindigkeit von 28 Knoten in der Stunde.
Stettin, 16. April. Die „Stett. Abendpost“ meldet
aus Sahnitz: Um 10 1/2 Uhr vorm. wurde die Leiche des am
3 April bei der Ballonkataklyphe der „Pommern“ vor
Sahnitz verunglückten Reichstagsabgeordneten Dr. Deibred
geborgen.

Der Kampf im Baugewerbe.

Im Deutschen Arbeitgeberverband für das Bau-
gewerbe schätzt man die Zahl der am Freitag Aufgesper-
ren auf etwa 200 000. Am Montag erwartet man näheren
Bericht. Davon, daß sämtliche Industrieverbände Deutsch-
lands in der nächsten Woche in Berlin zusammentreten
werden, um die Höhe der dem Arbeitgeberverband im Bau-
gewerbe zu bewilligenden Summe festzusetzen, ist an maß-
gebender Stelle noch nicht bekannt.

Berlin, 16. April. Heute haben die Vorstände der
Arbeiter-Organisationen sich mit der Einmütigkeit beschlos-
sen. Die Stimmung ist hier durchaus feindselig. Der B.-
Arbeiter-Verbanden liegt besonders daran, daß ihnen
vertragsmäßig keine Schwierigkeiten bezüglich ihrer prinzipi-
ellen Ablehnung der Arbeitslosen gemacht werden. In
diesem Punkt wollen die Arbeitgeber nachgeben. Auch in der
Frage der Beschäftigung der Arbeitslosen wird eine Einigung
nicht mehr auf Schwierigkeiten stoßen. Dagegen stehen die
Arbeitgeber jede Erhöhung des Stundenlohnes strikte ab.

Von den Disfranten in Dresden haben die gesamten
Baugewerkschafter, ferner sämtliche Betonwerke, die Sandhauerwerks-
besitzer ihre Disfranten bereits eingestellt. Auch die Fabrik-
herren stellen kein Geschäft mehr. Nur die Disfranten von
Eisenkonstruktionen haben bis jetzt keine Erklärung an den
Arbeitgeberverband abgegeben. Auf dem Bauteil der Bau-
unternehmer, die dem Verband nicht angehören, etwa 10 %,
wird noch gearbeitet.

Ausland.

Mailand, 16. April. Auf dem Telegraphenamt in
Wien fiel ein Beamter einem Raubmord zum Opfer. Zwei
Schloßergesellen waren eingedrungen und hatten schon einen
Kassenträger überwältigt und gebunden. Als sie auf den
Beamten einbrangen, weigerte sich dieser zu sagen, wo das
Geld des Amtes liegt. Er wurde von den Räubern durch
4 Schüsse getötet. Die Täter wurden festgenommen.

Die französische Zeitungsherausgeberin Ra-
guerite Durand, eine ehemalige Schauspielerin, die für den
neueren Bezirk als Kandidatin der Kandidatinnen des
Frauenstimmrechts für die Deputiertenkammer auftritt, stellte
am Mittwoch in einer Pariser Wahlversammlung einen
Votanten als Mandatsbewerber vor und erklärte, Männer
seien ohne Rücksicht auf ihre Geisteskräfte Wähler und
wählbar, während Frauen dieses Recht überhaupt nicht
besäßen. Als einzelne Wähler gegen die Schankung
protestierten, sagte Frau Durand: Dieser Mann weiß nicht,
was mit ihm geschieht, es macht ihm sogar Spaß, sich hier
zu befinden. Wäre er uns als Bewerbsobjekt für den Wähler-
bund unserer sog. allgemeinen Situations dienen.

Berschiedenes.

Ein und jetzt!! Im „Gesellschaft“ Jahrg. 1868
wird folgende Ringe geführt:

Es ist geradezu widerlich, wie die ehelichen Verbindun-
gen durch die Heiratgeschäfte jeglicher Art zum gemeinen
Geschäft herabgewürdigt werden. Man sucht nicht mehr
eine Frau, eine Lebensgefährtin im edlen Sinne, sondern
einen weiblichen Compagnon für das Lebensgeschäft, eine
Nützliche auf der Lebensbahn, damit dieselbe bequem
und mit Hilfe des mitleidigen Bewußtseins wohlfeiler

werde; denn die Galben und Taler sind bei dem Geschäfte
endlich und in Wahrheit die Hauptsache. Man sucht, um
es bei dem rechten Namen zu nennen, ein Heiratsschiff um
so und so viel Tausende. Diebe, gegenseitige Achtung und
Beneidung scheinen bei Ehen, die auf diese Heiratsschiffe
und tapferliche Weise begründet werden, veraltete, großväterliche
Requisiten zu sein. Gewöhnlich heißt es in diesen Gesetzen
„aus Mangel an Bekanntschaft.“ Das heißt oft zu gut
bedeutend: weil ich, wo ich bekannt bin, keine Frau bekommen
kann, weil mich ein zartfühlendes rechtschaffenens Frauen-
zimmer nicht mag, so möchte ich unter günstigen Bedingungen
durch die verlockenden Anpreisungen in der Ferne eine ty-
pellebige, was sie auch sei, wenn sie nur Geld hat, er-
schaffen. Schamlos und der guten Elite hochsprachend
sind die Establishments und Bureau für Heiratsschiffen-
leistungen, wie sie oft annonciert zu finden sind, und deren
Geschäften auf eine gemeine Heiratsschifferei hinausläuft und
trotzdem und allem oft gute Geschäfte machen; indem sie
ihre Geschäft auf die Bekanntschaft, geistige Befähigung
und Geschäftsbefähigung des Heiratsschiffen Publikums gründen.
Solch: Bureau sind nur zu oft Kuppelagenten. Und wo
bleibt da der Ruf und die Heiligkeit der Ehe?

Fleischer als Vegetarier. Die „Allgem. Fleischer-
zeitung“ bringt hauptsächlich einen Kesselfischen Ratgeber. In
dieser Rubrik wird dem Fleischerwerkern, die durch über-
mäßigen Fleischgenuss krank geworden sind, häufig der Rat
gegeben, vegetarisch zu leben. Insbesondere wird diese
Bekanntmachung gegen Kopfschmerz, Magenleiden, Verdauungs-
störungen, empfohlen. U. a. schreibt der Verfasser des „Ratgebers“
einem an allgemeiner Nervenschwäche leidenden Fleischer:
„Sie müssen zunächst jeden Reiz von Ihrem kranken Nerven-
system fernhalten, darunter verstehen wir in diesem Falle
außer Alkohol und Kaffee auch die Fleischkost. Sie brauchen
vielleicht nicht gar so lange das vegetabilische Regime innezu-
halten, sondern können schon nach einigen Wochen die Fleischkost
in mäßigen Mengen genießen. Aber wir sind sehr davon
überzeugt, daß auch Ihnen, wie so manchen anderen unredlichen
Pflanzen, der Vegetarismus gute Dienste leisten kann.“
Rehr kann man von einem Fachblatt für Fleischer nicht
verlangen.

Handel und Verkehr.

Wädinger, 16. April. Bestwechsell. Das gemischte Waren-
geschäft von Frau Amalie Spindel, hier, ging durch Kauf in den
Besitz des Wdh. Ryssman von dorten über, um den Preis von
16 000 M. Die Vermittlung besorgte die Firma Koch & Müller,
Eigenschaftsbüro Göttingen.

Waldorf, 14. April. Dem heut. Schweinemarkt waren 106
Mischschweine zugeführt. Verkauf wurden 90 Stück, pro Paar zu
66-64 M. Gesamtumsatz 2565 M. — Auf dem Wochenmarkt galt
das Pfund Butter 1 M. 10 S. Saatkartoffeln galten per Zentner
3 M. 80 S bis 4 M.

Kundwärtige Todesfälle.

Eleonora Grath, 48 J., Geb: Röhle Bauer, geb. Wisland,
20 J., Gräber.

Tungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchs unentgeltlich (lediglich gegen
Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie
billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren vom
meinem langwierigen Leiden (Husten, Keuchhusten, Nachtschweiß,
Magerung usw.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer acht-
wöchentlichen Kur aus einer Heilanstalt als ungeheilt entlassen
worden war. Anna Walter, Roda (Sachsen-Altenburg), Grenz
Straße 80.
Nr. 1.

Lotterien. In den beim Publikum beliebtesten Lotterien zählt
die jedes Jahr wiederkehrende, nämlich des Fürstbischöflichen
Hoflotterie, Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie,
deren Betrieb auch diesmal wieder der bekannten Generalagentur
für Lotterien J. Schwesikert, Stuttgart, Poststraße 6, übertragen
worden ist. Auch heute haben die bei allen einschlägigen Geschäften
erhältlichen Lose lebhaften Absatz und wer sich noch an dieser
charakteristischen Lotterie mit 8081 Geld- und Pferdegewinnen und
Hauptpreisen von 40 000 M., 10 000 M. usw. beteiligen will, möge
sich beeilen, da nach den Losen eine sehr lebhaft Nachfrage ist und
die Ziehung bereits nächste Woche unter jeder Garantie stattfindet.
Das Originallos kostet 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. Gewin-
nabgaben möge noch werden, daß dies die beste aller württem-
bergischen Lotterien ist, da solche 4000 M. mehr für Gemeine
ausgibt, wie jede andere Lotterie und 8011 nur bare Geldgewinne
mit 80 000 M. zur Auszahlung gelangen.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 19. April
ziemlich heiter, trocken, nachmittags milb, morgen fast.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil
Zaiser Nagold.) — Für die Redaktion verantwortlich: A. Zauer.

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist höchst
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennnesseln,
1/2 Fl. 75 S., 1/1 Fl. 1.50 M.
Nur zu haben:
Fr. Schmid, Rfm., Nagold.

Für jeden Gartenbesitzer, der
ohne kunstgärtnerische Hilfe seinen
Garten — ob groß oder klein —
selbst bebaut:
Christ-Lucas Gartenbuch.
Neueste Auflage, mit farbigen
Doppeltafeln, in 2 Bänden, geb. 4 M.
Bereit in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.

Wegen Erkrankung meines seit-
herigen Dienstherrn suche ich
sofort ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen
bei gutem Lohn
Fran Rechtsanwalt Knobel.

Bad Liebenzell.
Gesucht sogleich oder bis 1. Mai
tüchtiges, einfaches

Mädchen
für Küch- und Hausarbeiten, Lohn
30 M. pr. Monat und alles frei.
Gasthof n. Pension z. „Hirsch“
Leoni Jellasse.



